

Mignon und Democracy



Marion Ziesmer

Kinder einer sechsten Klasse in Berlin philosophierten auf der Grundlage eines Goethe-Gedichtes über das Land ihrer Träume und gelangten so zu einer Reflexion über Grundrechte. Diskussionen solcher Art bieten sich für jüngere Grundschul Kinder ebenso an.

Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunftsgebiete prägen das Profil einer Neuköllner Grundschule. Ausländischen und deutschen Schülern gemeinsam ist die rege Teilnahme an Programmen informierender Medien: Reisemagazine der Fernsehsender entführen die Kinder in entlegene Kontinente. Wer im Internet surft, kann sich ein detailliertes Bild von der Vielfalt der Welt machen. Das Ferne und Fremde ist im alltäglichen Bewusstsein der Heranwachsenden. Das ambivalente Verhältnis zum Herkunftsland bietet, gepaart mit dem Fernweh der deutschen Schülerinnen und Schüler, Berührungspunkte zu literarischen Texten:

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“, fragt in *Johann Wolfgang von Goethes* „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ (1981, S. 171 ff.) die etwa dreizehnjährige Mignon ihren Beschützer Wilhelm und meint Italien, *Goethes* Sehnsuchtsland schlechthin.

In freiem Schreibauftrag innerhalb der Klasse wird Sehnsucht folgendermaßen definiert:

Ich habe Sehnsucht nach meinem Land, obwohl ich hier aufgewachsen bin. Aber es zieht mich jedes Mal wie Metall zum Magneten zu meinem Land.

Sabrin, 11 Jahre, Palästina

„Es entspricht dem Auftrag der Schule, junge Menschen mit Literatur von Rang bekannt zu machen und in ihnen die Lust zu wecken, damit umzugehen – ebenso wie es ihr Ziel sein muss, diese Literatur mit dem eigenen, aktuellen Leben zu verbinden“ (*Haas* 1993, S. 23). In einem schülerorientierten Deutschunterricht sollte eine Wechselbeziehung zwischen literarischen Ler-

ninhalten und aktuellen Problemfeldern stattfinden. Dabei können philosophische Zugänge zum Thema helfen.

Kennst du ein Land ...

Die Sehnsucht nach der fernen Heimat und der Wunsch, die raue Wirklichkeit träumend zu verlassen, bilden die Motivation für das vorliegende Unterrichtsvorhaben. An Gruppentischen oder in Einzelarbeit entstehen Traumländer, die die Form einer Insel haben. Haben wir diese Miniatur eines nach individuellen Wünschen gestalteten Landes vor Augen, lässt sich ein logischer Übergang zum Verfassen von Texten herstellen. Folgende Schreibhilfe kann entsprechend der sinnlichen Wahrnehmung erarbeitet werden (siehe *Abb. 1*).

Nach der Beschreibung des Landes wird überlegt, ob man allein oder in Begleitung (mit wem?) in dieses Wunschland ziehen möchte. Die erste Strophe des Goethe-Textes wird antizipiert, indem sie als strukturelles Gerüst vorgegeben wird:

Kennst du das Land, wo ...

...

Kennst du es wohl?

Dahin möchte ich mit ... ziehn.

...

Die Arbeiten der Kinder gingen über den Arbeitsauftrag hinaus. Für viele Schülerinnen und Schüler gehört zu einem schönen Land ein friedliches Zusammenleben der Bewohner:

Kennst du das Land, wo die Menschen friedlich und romantisch sind, wo man viel singt und es schön klingt?

Dahin möchte ich mit meiner Freundin ziehen. Fern von Lehrern und Eltern könnten wir tun und lassen, was uns gefiel!

Barbara, 10 Jahre, Russland

Kennst du das Land, wo alle Träume in Erfüllung gehen, wo die Vögel zwitschern, wo die Blumen blühen, wo die Sonne untergeht und wir am Meer unter einer Palme sitzen und uns nie wieder streiten?

Kennst du es wohl?

Dahin möchte ich, mit meiner Freundin *Jenny* ziehen.

Jania, 8 Jahre, Deutschland

Diese Wunschvorstellung von einem Land des Friedens und des Gleichklangs der Seelen wird im weiteren Verlauf des Unterrichts aufgegriffen:

Kennst du das Land, wo es keinen Krieg gibt? Ich möchte in ein Land, wo das Leben mich liebt.

Mit meinen Freunden nach Italien. Dort will ich schwimmen und spielen.

Issa, 11 Jahre, Libanon

Im Anschluss findet die erste inhaltliche Begegnung mit der ersten Strophe des Originalgedichtes statt. „Die Zitronen blühen und die Goldorangen glühen“: Die Klassifizierung nach Sinneswahrnehmungen bietet eine entscheidende Verständnishilfe. Die blühenden Zitronen sind nur mit Auge und Nase wahrzunehmen. Die Wortbedeutung Zitrone löst eine Assoziation des Geschmacks „sauer“ aus.

Obwohl das vollständige Gedicht in Lesebüchern der Sekundarstufe zu finden ist, ist eine Erschließung des Textes mit Grundschülerinnen und Grundschulern ebenso möglich. Das hier gezeigte Verfahren ermöglicht ein Verständnis für eine Arbeit mit der ersten Gedichtstrophe. Eine sich anschließende Auseinandersetzung mit dem Gesamttext ist ebenfalls denkbar.

Kennst du das Land, wo ...			
riechen	sehen	hören	schmecken
die Rosen duften	die Sterne strahlen	die Bäche rauschen	die Früchte wachsen
...

Abb. 1

Das Traumland

Die Beschwörung des Landes, wo die Zitronen blühen, wurde von *Erich Kästner* parodiert: „Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen? Du kennst es nicht? Du wirst es kennen lernen“ (*Kästner* 1975, S. 10).“

Die sehnsüchtige Idylle der ersten Strophe reizt die zeitgenössischen Leser über den Text hinaus, aktiv zu werden. Hier bietet sich die Gelegenheit, auf die entstandenen Schülertexte einzugehen, in denen das friedliche Miteinander der Menschen ein wesentliches Merkmal des begehrten Landes ist. Auch die erstellten Inseln gilt es, zumindest gedanklich, zu besiedeln: Wie gestaltet sich das menschliche Miteinander in einem Traumland?

Ausgehend von der Schönheit der Trauminseln kommt es zu dem weiterführenden Schreibauftrag: Beschreibe das menschliche Miteinander in deinem Traumland. Das erprobte Gerüst verhindert etwaige Schreibhemmungen und ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern eine Auseinandersetzung mit ihren Vorstellungen von Glück und Gemeinsamkeit.

Was schreiben Acht- bis Dreizehnjährige, was erträumen sie sich als wünschenswertes Miteinander? Was ersehnen Kinder, die ihre kulturelle Identität teilweise verloren haben? Neben der Sehnsucht nach Nächstenliebe und Romantik spiegeln die Texte die Schwierigkeiten moslemischer Heranwachsender wider, in unserem Kulturkreis heimisch zu werden. Bemerkenswert ist der Stellenwert, den die Religion einnimmt. Es ist denkbar, dass sich die Verfasserin des folgenden Textes wohler fühlen würde, wenn wir alle ähnliche Regeln wie sie zu beachten hätten:

Kennst du das Land, wo sich jeder kennt?
Wo die Menschen fürsorglich sind?
Wo alle die gleiche Religion und das gleiche Gefühl haben?
Wo es nur eine Kultur und eine Sprache gibt?
Dahin! Dahin möchte ich mit dir, o mein Geliebter ziehen!
Hannah, 13 Jahre, Palästina

Der Wunsch nach Harmonie und Identität ist so stark, dass eine Utopie beschrieben wird, die nur mit diktatorischen Mitteln zu verwirklichen wäre. Die Beweggründe dieses Mädchens, das arabischer Herkunft ist, sind nachzuvollziehen, zudem stößt es an die Grenzen seines Ausdrucksvermögens. Um dem Mädchen kognitiv zu helfen und das politische Bewusstsein der Sechstklässler zu schulen, dachte ich die Konsequenzen dieses Textes mit den Schülerinnen und Schülern kompromisslos zu Ende.

Das gleich geschaltete Land

Verlassen wir die lyrische Ebene der Träume und Sehnsüchte und wenden uns aktu-

ellen Problemfeldern zu: In arbeitsteiliger Gruppenarbeit entwarfen die Kinder das Bild eines Landes, das eine Regierung hat, die den totalen Gleichklang will.

Beleuchtet wird die Rolle der Kirche, der Status der Familien, die Organisation der Schulen, die Durchsetzung der Gesetze sowie die Art und Weise der Berichterstattung in Zeitungen. Die Arbeit ist dokumentiert in den „Essentials aus Niemalsland“. Der Begriff „Niemalsland“ wurde im auswertenden Gespräch von den Schülerinnen und Schülern genannt und spiegelt den Erkenntnisprozess wider.

Essentials aus Niemalsland

Kirchen: Keiner darf mit der Religion unzufrieden sein. Es gibt nur eine Staatsreligion.
Familien: Sie haben keine Privatsphäre. Die Kinder zeigen die Eltern an, wenn sie gegen die Gesetze verstoßen.
Schulen: Die Lehrkräfte mischen sich in alles ein. Die Kinder werden von den Lehrerinnen und Lehrern gezwungen, die Eltern zu beobachten. Jeder muss das gleiche Verhalten haben. Es wird über Ausländer gelästert. Keiner dürfte neben einem Ausländer sitzen.
Gesetze: Jeder muss ständig (auch nachts) die Gesetzestextkassette hören.
Zeitungen: Es wird über alles, auch über winzige Vergehen berichtet.
In freier Arbeit entwarfen einige Heranwachsende eine Hymne von „Niemalsland“, in der demokratische Werte umgekehrt werden.

Hymne von Niemalsland

Wir haben die besten Gesetze,
uns schlüpft keiner durch die Netze!
Luxus ist das Letzte in unserem Gesetze!
Geld nur für die Reichen,
die Armen müssen weichen!
Frauen – bedient eure Männer!
Seid gehorsam wie die Lämmer!

Daraus ergab sich die Notwendigkeit der Klärung folgenden Sachverhaltes: In welchem Land leben wir, und welche Grundrechte garantiert unsere Verfassung? Die Schülerinnen und Schüler erhielten die Aufgabe, ihren Essentials und den Parolen der „Hymne von Niemalsland“ ausgewählte Grundrechte unserer Verfassung kontrapunktisch zuzuordnen. Hierbei kamen sie zu folgenden Gegensatzpaaren:

- Frauen, bedient eure Männer ... – kontra: Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Kennst du das Haus, auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn dich an:
Was hat man dir, du armes Kind getan?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut:
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Geht unser Weg! o Vater, lass uns ziehn!

Johann Wolfgang von Goethe

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

- Die Kinder werden von den Lehrkräften gezwungen, die Eltern zu beobachten ... – kontra: Ehe und Familie stehen unter besonderem Schutz.
- Jeder muss das gleiche Verhalten haben ... – kontra: Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.
- Es gibt nur eine Staatsreligion ... – kontra: Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens ... ist unverletzlich.
- Es würde über Ausländer gelästert. Keiner dürfte neben einem Ausländer sitzen. Es würde über alles, auch über winzige Vergehen berichtet ... – kontra: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Besondere Anerkennung verdient die Leistung einer Schülergruppe, die die diktatorische Auflage, auch nachts eine Gesetzestextkassette hören zu müssen, in Beziehung setzte zu dem Recht auf Unverletzlichkeit der Wohnung.

Die Grundlage für eine anregende Diskussion ist geschaffen: Warum wünschen sich Menschen ein Land, in dem alle die gleiche Sprache sprechen, das gleiche Gefühl und die gleiche Religion haben? ●

Literatur

Goethe, Johann Wolfgang von: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Bd. III. Insel. Frankfurt/Main 1981
Haas, Gerhard: „Die Bächlein von den Bergen springen ...“ In: Praxis Deutsch, Heft 118/1993, S. 23
Kästner, Erich: Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen? In: *Gast, Wolfgang (Hrsg.)*: Parodie. Reclam. Stuttgart 1975. S. 10